



BAUMHAUS
Das Magazin
Herbst 2013: Ausgabe Nr. 2



Moin, moin liebe Leser,

Anfang September sind wir, also die neuen Baumhaus-Freiwilligen, mit 33 Mann nach China und mit 6 nach Peru aufgebrochen. Dort werden wir als Englischlehrer unterrichten und uns in Projekten, wie dem Kleiderprojekt, sozial engagieren. Während die Peru-Freiwilligen die Ersten sind und Pioniersarbeit leisten, sind wir bereits die sechste Baumhausgeneration in China und können in vielen vorhandenen Projekten weiter arbeiten. Obwohl wir erst zwei Monate in der Ferne sind, waren wir nicht untätig und haben bereits einiges erreichen können.

Baumhaus Peru: Ein Neuanfang

Nach dem erfolgreichen Auf- und Ausbau des Baumhaus-Projekts in China wurden in diesem Jahr erstmals auch Freiwillige nach Peru entsendet, um dort ein ähnliches Projekt aufzubauen. Wir sechs „Neuen“ sind seit Anfang September in der Region Choquepata bei Cusco, der alten Hauptstadt des Inkareichs, untergebracht. Wir leben hier in zwei Gastfamilien, die vier Mädchen in einer und Hakar und ich in einer anderen. Allerdings sind die beiden Gastmütter Schwestern, sodass wir recht viel miteinander zu tun haben.

Wir wurden sowohl von den Gastfamilien als auch von den anderen Peruanern hier im Dorf und in der Umgebung sehr herzlich, freundlich und offen empfangen. Unser Gastvater erklärt uns immer begeistert die Gegend, die alten Ruinen und Bräuche, die noch aus der Zeit der

Inka überdauert haben. Auch unsere Mutter ist gerne für ein Gespräch zu haben, kocht großartiges, typisch peruanisches Essen und steht uns mit Rat und Tat zur Seite, wenn wir mal nicht weiter wissen.

Auch lernen wir die Sprachen, die unsere Familie spricht, nämlich Spanisch und Quechua. In Spanisch hatten wir alle mehr oder weniger ausgeprägte Vorkenntnisse, sodass eine Kommunikation zumindest rudimentär möglich ist. Quechua hingegen, die alte Sprache der Inka, ist so fremdartig und neu für uns, dass wir Schwierigkeiten mit dem Lernen haben, auch wenn unsere Familien versuchen, uns etwas beizubringen – und zumindest ein bisschen haben wir auch schon gelernt.

Im Gegenzug unterrichten wir hier – ganz nach dem Vorbild von Baumhaus China – an den lokalen Schulen Englisch. Das funktioniert mehr oder weniger gut, an einer kleinen und sehr armen Bergschule ist der Lernfortschritt langsam, aber immerhin spürbar, an einer anderen, reicheren und besser ausgestatteten Schule lernen die Kinder viel schneller, obwohl wir dort nur einmal in der Woche unterrichten. Die Kinder sind alle mit Begeisterung dabei und freuen sich über eine Gelegenheit, Englisch zu lernen, weil sie wissen, wie wichtig Englisch in der Touristenstadt Cusco ist, um einen gut bezahlten Job zu finden.

Eventuelle Projekte, die später noch folgen sollen, befinden sich bestenfalls in der Planungsphase, da wir bisher noch keine Zeit gefunden haben, Derartiges zu organisieren. Auf jeden Fall ist aber einiges möglich und auch nötig, das im Laufe des Jahres noch angegangen werden wird.

Baumhaus Peru ist auf jeden Fall angelaufen und nimmt stetig Fahrt auf, mit Kurs auf eine bessere Zukunft für die Kinder hier in der Region. Ich freue mich drauf!



10 Freiwillige, 12 Dörfer, 4000 Kleidungsstücke

Größte Altkleiderverteilung im Rahmen der Baumhaus-Geschichte erfolgreich durchgeführt



Seit nicht einmal zwei Monaten befinden sich die Freiwilligen der sechsten Baumhaus – Generation nun in Nujiang. Jetzt haben die Freiwilligen in Fugong auch schon ihre erste Kleiderverteilung erfolgreich über die Bühne gebracht.

Damit solch eine Herkulesaufgabe bewältigt werden konnte, brauchten die Freiwilligen in Fugong Hilfe aus den anderen Teilen Nujiangs. Mohammed, Lina aus Liuku und Dominik waren zusammen wandern, um gezielt nach bedürftigen Bergdörfern zu suchen und trafen dabei eher zufällig auf den Pfarrer, als sie diesen gerade danach fragen wollten, wo man denn diesen finden könnte.

Lina, eine deutsche Freiwillige mit chinesischen Eltern, konnte dann mit dem Pfarrer darüber sprechen, ob Leute in seinem Dorf Kleidung benötigen und wenn ja, wie viele. Der Pfarrer versprach, eine Liste anzufertigen und auch die Menschen zu berücksichtigen, die keine Christen sind. Nach einer Nacht im Bergdorf machte sich die Gruppe wieder an den Abstieg, um zurück in Fugong mit den anderen Freiwilligen alles zu organisieren.

Dann rief der Pfarrer jedoch ein paar Tage später wieder an und meinte, es seien noch viele Bedürftige in anderen Dörfern im Umkreis seiner Kirche. Diese hatte er durch die anderen Pfarrer erreicht, die auch jeweils mehreren Dörfern vorstehen.

So ergab sich plötzlich auf einen Schlag die Chance, extrem viele Menschen auf einmal zu erreichen. Luca, ein Freiwilliger der vorherigen Generation, hielt Rücksprache mit Team Liuku, ob dieses die gesamte gesammelte Kleidung nach Fugong schicken wollte. Die Einwilligung kam sehr schnell und nachdem eine Liste mit der Anzahl der Bedürftigen pro Dorf an uns gereicht wurde, konnte alles für die Verteilung vorbereitet werden.



Am 11.10. kam Luca dann mit einem großen Laster und einem vollgepackten Auto nach Fugong und brachte die Kleidung in einer Art Sägewerk unter, damit die Verteilung am 13.10. durchgeführt werden konnte. In 135 Kisten waren insgesamt 3548 Kleidungsstücke enthalten. Diese wurden dort am 10.10. von allen Liuku-ern verladen. Später mit dabei waren drei Leute aus Gongshan, die Gruppe aus Fugong und auch Luca aus Liuku.

Direkt an der Straße musste die Kleidung neu sortiert und die Kisten mit Klebeband geflickt werden, damit diese den Berg hochgetragen werden konnten. Für jedes Dorf wurde nämlich ein Stapel erstellt, der von einigen Dorfbewohnern hochgetragen wurde.

Es waren jeweils einige Freiwillige dafür verantwortlich, dass die richtige Kleidung in das richtige Dorf kam, die anderen Freiwilligen waren dann für das Herbeischaffen der Kleidung verantwortlich. Dies klappte alles sehr gut, das Teamwork funktionierte.

Nachdem die Kleidung für alle Dörfer zusammengesucht war, ging es an den Aufstieg. Es begleiteten immer zwei Freiwillige die Verteilung in einem Dorf, damit kontrolliert wurde, dass die Kleidung auch gerecht verteilt wurde. Das war vor allem deshalb notwendig, weil wir nicht genügend Männerkleidung hatten. In den Dörfern erlebten die Freiwilligen dann ganz unterschiedliche Arten der Verteilung. Ziel war es nämlich, dass die Dörfer selbst die Initiative ergreifen, die Kleidungsverteilung im Dorf zu organisieren. So ging es in manchen Dörfern wie auf einem Basar zu, während in anderen Dörfern die Kleidung verlost wurde, sodass jeder seinen Anteil bekam. Falsche Kleidung konnte dann immer noch getauscht werden.

Nach den Verteilungen wurden die Freiwilligen in allen Dörfern noch zum Essen eingeladen und konnten sich dann mit dem Gefühl, etwas geschafft zu haben, an den Abstieg machen.

Hygiene-, Kleider- und Schuhverteilung in Dimaluo 迪麻洛

Am 29. Oktober fand die bisher umfangreichste Verteilung des Verwaltungsbezirks Gongshan statt. Dabei wurden sowohl neue Winterschuhe, die über einen Spendenaufruf finanziert wurden, als auch Kleidung und Hygieneartikel in Dimaluo verteilt. Dimaluo ist ein Bergdorf auf 2200m Höhe im Nordwesten des autonomen Verwaltungskreises Gongshan. Die Dorfbevölkerung Dimaluos besteht hauptsächlich aus katholischen Tibetern, die ihr Einkommen vorwiegend über Landwirtschaft beziehen. Die Verteilung wurde für 82 Kinder der Dimaluo Grundschule organisiert.

Am Morgen der Verteilung stand die Durchführung des Planes zunächst nicht gerade unter einem positiven Licht, da es die ganze Nacht zuvor und auch am Verteilungstag heftig regnete. Dimaluo ist allerdings nur über eine kleine unasphaltierte Straße, die sich entlang steiler Berghänge schlängelt, erreichbar. Daher mussten wir auf das Urteil der lokalen Minibusfahrer vertrauen, die die Gefahr von Bergrutschen und verschlammten Straßen wohl am besten einschätzen können. Als diese die Fahrt als sicher einschätzten, konnte es mit 82 Paar Schuhen, etlichen Hosen und Jacken, und Hygieneartikeln im Schlepptau los gehen.



Dieser Junge hatte warme Winterschuhe dringend nötig



Beim gemeinsamen Zähneputzen



Stolze Besitzer einer Zahnbürste

An der Schule angekommen wurden wir freudig von den Schülern und dem Schulleiter begrüßt. Bereits jetzt, im Oktober, war es dort oben sehr kalt, wie wir nach unserer Ankunft feststellen mussten. Der Regen hatte aber zum Glück aufgehört, sodass die Verteilung wieder draußen bei gutem Wetter stattfinden konnte. Dennoch waren viele Schuhe der Schüler dieser Temperatur unangemessen, so sahen wir einige Kinder mit offenen Sandalen und ohne Socken.

Bevor es losgehen konnte, wurde zunächst zusammen mit den Schülern in der Schulkantine gespeist. Anschließend wurden die Schuhe und die Kleidung verteilt. Danach führten wir ein Zahnputzspiel auf, in dem ein böses Karies-Monster die Zähne befällt, jedoch durch eine riesige Zahnbürste vertrieben werden kann. Damit wollten wir den Kindern die Relevanz des Zähneputzens näherbringen. Nachdem die Zahnbürsten verteilt wurden und jedes Kind ein bisschen Zahnpasta bekommen hatte, putzten wir gemeinsam mit den Kindern die Zähne.

Insgesamt lief die Verteilung sehr erfolgreich ab und wir konnten ein paar Kinder glücklicher machen. In diesem Sinne möchten sich die Baumhaus-Freiwilligen auch bei all denen bedanken, die für das Schuhprojekt gespendet haben. Ohne diese Unterstützung von insgesamt 1.052,50€ hätte die Verteilung nicht stattfinden können.



Baumhaus-Projekt in Xiamen



Wenn Sie das Baumhaus-Projekt in letzter Zeit intensiv auf den Online-Plattformen verfolgt haben, konnten Sie vielleicht schon unsere ambitionierten Pläne erahnen. Mitte Juni veröffentlichten wir einen Film auf Chinesisch, der bereits über 12.000 Mal auf chinesischen Plattformen angeschaut wurde und dessen Zweck aber auch für Deutsche ersichtlich ist: das Kleiderprojekt in ganz China auszuweiten. Konkret handelte es sich um einen Guide, einen Altkleidercontainer zu konstruieren, aufzustellen und die ganze Infrastruktur drum herum zu managen. Ziel davon ist es, das Baumhaus-Projekt in Yunnan zu unterstützen, den bedürftigen Kindern warme Kleidung zu spenden, aber auch das eigenständige soziale Engagement in China zu fördern. Und vielleicht entsteht dann auch ein Baumhaus-Projekt, das alleine von Chinesen getragen wird. Dann wäre unser Nachhaltigkeitsziel erreicht. Den ersten Schritt dazu wurde durch Li Mei Ping und ihre Freunde in Xiamen gemacht. Die drei Studenten und weitere Freunde schafften an der Ost-Metropole das, was im Film beschrieben war: Sie bauten einen Kleidercontainer, holten sich die Genehmigung der Regierung ein und stellten ihn an einem sehr gut besuchten Platz auf. Und die Resonanz war riesig. Der Container ist jeden zweiten oder dritten Tag gefüllt, knapp 1000 Kleidungsstücke wurden bereits nach Lanping zu den Baumhaus-Freiwilligen geschickt. Ein unvergleichlicher Erfolg, der dem Baumhaus-Projekt und den Kindern in Yunnan sehr zu Gute kommt und nun Nachahmer sucht. Wir sind gespannt.

Summer School 2013 Eine Momentaufnahme

Es ist wieder soweit, Baumhaus bittet zur Summer School. Auch dieses Jahr findet unsere vierwöchige Ferienschule statt, in der wir unsere Streetkids bestmöglich unterstützen wollten. Dieses Jahr gibt es sogar zwei Klassen und fast 40 Schüler die unsere Schule besuchen. Die Idee der Summer School ist einfach: Chinesisch lernen! Da unsere Streetkids der Minderheit Lisu angehören, sprechen sie meistens auch nur die Sprache der Lisu. Die Menschen aus den Slums leben sehr isoliert, dadurch gebrauchen sie so gut wie gar nicht die chinesische Sprache. Unsere Streetkids werden aber in Schulen eingeschult in den der Unterricht auf Chinesisch gehalten wird. Um dieser Problematik entgegen zu wirken, riefen wir letztes Jahr die Summer School ins Leben. Da wir Kinder haben die schon zur Schule gehen und Kinder haben die dieses Jahr eingeschult werden könnten, unterteilten wir in zwei Klassen: die Fortgeschrittenen und die Anfänger. Das Ziel der fortgeschrittenen Klasse ist es, dass Chinesisch in allen Bereichen zu verbessern. Also steht auf dem Stundenplan neben dem gesprochenen Chinesisch auch Schriftzeichen. Für die Anfänger haben wir mit dem Chinesischbuch der 1.Klasse angefangen. Neben Aussprache und Schriftzeichen lernen die Kinder hauptsächlich die Lautschrift Pinyin. Aber nicht nur Chinesisch wollen wir unterrichten, sondern auch Mathe, Kunst und Moral Education. In dem letzten genannten Fach werden den Kinder Manieren beigebracht. Wir haben uns vorgenommen in der Moral Education-Stunde regelmäßige Hygienebelehrungen durchzuführen. Dazu gehört, dass man sich regelmäßig die Zähne putzen soll. In der Summer School putzen wir jeden Morgen und nach dem Mittagessen gemeinsam die Zähne. Des Weiteren waschen wir einmal die Woche die Haare und die Kleidung zusammen. In der Woche vor der Summer School liefen die Vorbereitungen auf Hochtouren, blicken wir zurück: Als erstes fragten wir an der Xiao Sha Ba Wan Xiao(Grundschule in Xiao Sha Ba), ob wir die Räumlichkeiten nutzen könnten. An dieser Schule sind die meisten unserer Kinder. Der Schulleiter der Schule unterstütze unser Vorhaben, da es ihm, genauso wie uns, am Herzen liegt, dass die Kinder besser Chinesischen sprechen können. So war der Ort der Summer School schon einmal geklärt. Da unser Chinesisch von uns Freiwilligen nicht ausreicht um jemanden zu unterrichten, kontaktierten wir alle möglichen Freunde die

wir im letzten Jahr gefunden haben und baten diese um Hilfe. Dabei trafen wir auf große Hilfsbereitschaft und Unterstützung. Die letzte Hürde, die wir vor der Summer School meistern mussten, war das Mittagessen. Unterricht ist jeden Tag von 8 Uhr bis 14.30 Uhr. Normalerweise kriegt ein Großteil der Kinder in der Schule Mittagessen oder geht nachhause in der Mittagspause. Da wir gerne die Familien in den Slums entlasten wollten, kam die Idee auf, dass wir Freiwillige für die Kinder kochen. Doch das war leider logistisch nicht möglich. Also suchten wir in der Nähe der Schule nach geeigneten Restaurants, die für uns kochen könnten. Und ausgerechnet das nobelste Restaurant in der Gegend machte uns das beste Angebot, dass wir sofort annahmen. Die Vorbereitungen waren damit abgeschlossen! Die Summer School konnte beginnen.



Am ersten Tag holten wir die Kinder aus den verschiedenen Slums ab und fuhren, wenn es nötig war mit dem Bus zur Schule. Viele Kinder haben sich extra für die Schule schick gemacht, einige kamen sogar mit Federmäppchen und Schulranzen. Die Aufregung war zu spüren, nicht nur die Schüler, auch die Freiwilligen waren nervös. Wird alles funktionieren? Haben wir genug Lehrer? Kriegen wir wirklich Essen? An der Schule angekommen, erwarteten uns etwa fünf Familien aus anderen Slums Liukus. Da wir dieses Jahr gewisse Kapazitäten hatten, die zu diesem Zeitpunkt schon ausgeschöpft waren, konnten wir diesen Familien leider nicht helfen. Mit den erhaltenen Kontaktdaten, werden wir nächstes Jahr die Slums begutachten und werden ihnen erst nächstes Jahr helfen können. Als allererstes haben wir für unsere Streetkids Namensschilder gefertigt. Nachdem wir ihnen die Grundregeln und den Sinn der Summer School erklärt haben, ging es an die erste Hygienebelehrung, das Zähneputzen. Dazu erklärte der Lehrer genau, wie man sich die Zähne putzen soll. Durch eine Spende einer Zahnärztin hatten wir in vergangenen Monaten 200 Kinderzahnbürsten bekommen. Die Kinder, die keine Zahnbürste hatten, bekamen von uns

eine. In zwei Slums haben wir schon Hygieneaktionen gemacht, doch ob die Kinder wirklich regelmäßig Zähne putzen können wir kontrollieren. In der Summer School werden regelmäßig Zähne geputzt, morgens und nach dem Mittagessen. Bei den Kindern mussten wir die einfachsten Hygieneregeln erklären, z.B. wie man sich die Hände wäscht und das vor allem nach jedem Toilettengang. Außerdem haben wir erklärt, wie man richtig und ohne große Sauerei ein Klo benutzen sollte. Dann wurde die Gruppe aufgeteilt. Die Hoffentlich-Bald-1.Klässler und die Bald-2.Klässler in jeweils eine Klasse. Nach den ersten kürzeren Unterrichtseinheiten war auch schon Mittag und die fast 40 hungrigen Kindermäuler wollten gefüllt werden. Auf ging es zum Restaurant und das in Zweierreihen und im Gleichschritt. Als wir auf das Gelände des Restaurants abbogen wurden die gerade noch lauthals schreienden Kinder leiser. Die Bedienungen begrüßten uns und führten uns zu unseren Tischen. Den Kindern sah man die Verwunderung in ihren Gesichtern an. Die Augen wurden größer und Kinnladen fielen herunter. Als sie alle Platz nahmen und jeder Tische eine eigene Bedienung hatte, die jedem Kind das Schälchen mit Reis füllte, kamen die Kinder aus dem Staunen nicht mehr raus und vergasen fast das Essen. Der kleinste war der erste, der verstand, dass man sich hier satt essen konnte und so schaufelte er sich den Reis nur so in seinen hungrigen Magen. Erst nach einiger Zeit tauten die anderen auf und zogen dem kleinsten nach. Auf dem Rückweg zur Schule waren alle satt und glücklich und hielten sich ihre Bäuche.

In den nächsten Tagen der Summer School lernten die 1.Klässler das „Bo, po, mo, fo“, der Anfang um die chinesische Sprache zu lernen. Die 2.Klässler begannen direkt mit dem gesprochenem Chinesisch und lernten zu Beginn direkt ein chinesisches Lied. In Kunst konnten die Kinder ihre Kreativität ausleben. In Mathe wurden erst einmal die Zahlen auf Chinesisch beigebracht, bei den Großen gab es direkt Textaufgaben. Von Tag zu Tag wurde unsere Summer School besser. Die Kinder haben sich an unsere Regeln und Forderungen gewöhnt. Wenn es auf zum Mittagessen geht, verstehen sie, das wir in Zweierreihen dort hingehen und die Bälle für die Pause gibt es nur wenn man höflich fragt. Neben dem ganzen Fachwissen, wollen wir auch die Sozialkompetenzen der Kinder fördern und ihnen Höflichkeit und Manieren beibringen.

Nun haben wir die Hälfte der Summer School schon hinter uns und es macht immer noch sehr viel Spaß dort zu arbeiten. Es gibt wohl keine schönere Bezahlung für die Arbeit als ein süßes Kinderlächeln.

Einschulung der Slumkids

Am 1. September war es endlich soweit, wir konnten unsere Streetkids einschulen. Nachdem wir in unserer Summer School die Kinder bestmöglich auf die Schule vorbereitet haben, wollten wir sie natürlich in die Grundschule einschulen. Letztes Jahr war es sehr kompliziert die Kinder einzuschulen, da die Schulleiter die Kinder ungerne aufnehmen wollten. Sie meinten, die Kinder seien zu dreckig und unerzogen.

Doch dieses Jahr waren die Schulleiter wesentlich kooperativer. An der Grundschule in Xiao Sha Ba konnten wir dieses Jahr sieben Kinder einschulen. Einige Tage vor der Einschulung konnte man sich schon an der Schule in Klassenlisten eintragen. Also gingen wir mit den Kindern und den Eltern zu dem Termin der Einschreibung. An diesem Tag konnten wir schon 5 Kinder in die Liste eintragen, was uns, wie wir hinterher feststellten, ein Haufen Stress ersparte.

Die chinesische Einschulung ist relativ unspektakulär. Das wichtigste an diesem Tag ist, dass man die Schulgebühren zahlt. Die Kinder die schon in der Liste standen, waren schon Klassen zu geordnet. Wir schauten, in welchen Klassen unsere Kinder waren und gingen zu den Klassenlehrern, wo wir die Schulgebühren zahlen mussten. Die Eltern und Kinder die nicht bei der Einschreibung vor Ort waren, konnten sich noch in die Listen einschreiben lassen, doch wenn die Liste voll war, hatte man Pech. Also wurden die Ellbogen ausgefahren, damit man noch schnell sein Kind einschreiben konnte. Mit deutscher Mentalität kam man da nicht weit, also mussten wir genauso drängeln und schubsen wie die Chinesen. Da wir zu dritt waren, konnten wir uns gut aufteilen, einer von uns kümmerte sich um die 2.Klässler, einer um die 1.Klässler und einer versuchte noch die restlichen zwei Kinder einschreiben zu lassen, mit Erfolg. Hunderte von Yuan gingen durch die Finger und nach etwa zwei Stunden hatten wir 7 neue Kinder in Xiao Sha Ba eingeschult und für 15 weitere Kinder die Schulgebühren gezahlt. Die Familien und Kinder kamen zu uns mit einem strahlenden Gesicht und bedanken sich bei uns. Die Eltern waren froh, dass die Kinder nun eine Chance auf Bildung haben. Wir hatten den neuen 1.Klässlern Schultüten gebastelt und einige Geschenke hineingetan. So mache man das in Deutschland, sagten wir, am ersten Schultag bekäme jedes Kind eine Schultüte. Glücklich und zufrieden gingen die Kinder mit ihrer roten Schultüte nachhause.

Für uns hieß es aber noch lange nicht Feierabend. Wir fuhren zu der zweiten Schule

in Liuku an der wir letztes Jahr Kinder einschulen konnten. An der Schule war es sehr ungewiss, ob wir dieses Jahr Kinder einschulen konnten. Auf gut Glück fuhren wir zur Schule und nach einigen Minuten kamen auch unsere Streetkids an. Der Schulleiter sah uns, als wir mit unseren Kindern auf dem Schulhof ankamen. Wir wollten es erst nicht ganz glauben, aber er gab uns eine Chance bzw. gab er den Kindern eine Chance. Der Schulleiter und die kleine A Za Bā gingen zusammen in sein Büro, wo sie einen kleinen Test absolvieren musste. A Za Bā hatte den Schulleiter sehr beeindruckt, der daraufhin alle Kinder einschulte. Fünf von den sechs Kindern besuchen ab sofort die Vorschule, in der der Schwerpunkt auf Chinesisch liegt. Die einzigen beiden Fächer die die Vorschüler haben sind Mathe und Chinesisch was für die Kinder genau das Richtige ist, da sie momentan nur die Minderheitensprache Lisu sprechen können. Am Abend kamen die Lehrer der Grundschule, dann bezahlten wir auch noch dort die Schulgebühren und konnten zufrieden nach Hause gehen. Am diesem Tag konnten wir 13 Kinder einen Schuleinstieg ermöglichen und weitere 20 Kinder die zweite Klasse der Grundschule bezahlen.



Patenschaftsaufruf

Einer der größten Projekte von Baumhaus, ist das Streetkidsprojekt. Leider gibt es so arme Familien im Nujiangtal, dass diese kein Geld haben um ihre Kinder zur Schule zu schicken. Stattdessen müssen die Kinder durch die Straßen der Stadt laufen und im Müll nach brauchbaren Nahrungsmitteln und Gegenständen suchen. Die Familien leben unter menschenunwürdigen Verhältnissen in selbsterbauten Slums am Rande der Stadt und Gesellschaft.

Der einzige Ausweg ist Bildung.

Wir suchen nun Menschen aus Deutschland die gerne eine Patenschaft für ein Slumkid übernehmen und die Schulgebühren für dieses Kind zahlen würden. Als Pate ermöglichen Sie einem Kind den Zugang zur Bildung. Für einen

jährlichen Beitrag von 80 Euro können wir die Schulgebühren, Schuluniform, Essensgebühren und Unterrichtsutensilien zahlen.

Geben Sie den Kindern die Chance auf Bildung und auf ein normales Leben. Dank ihrer Hilfe müssen sie nicht mehr im Müll der Stadt nach Essensresten suchen, sondern sitzen auf der Schulbank und lernen für ihr Leben.

Wenn sie sich für eine Patenschaft interessieren oder noch weitere Fragen haben bitte kontaktieren Sie uns unter

info@baumhaus-projekt.de

Weiter Infos finden Sie unter

www.baumhaus-projekt.de

Unter die Haube unter dem Huhn Erfahrungen dreier Freiwilliger auf einer chinesischen Hochzeit



Nach einem langen Tag stehen wir - Lina, Regina und Fabi - hier: vor der Tür des frisch vermählten jungen Brautpaares und können es immer noch nicht glauben: Soeben wurde ein lebendiges Huhn einige Male im Kreis geschwenkt und über das kniende Paar geworfen - nur eines von vielen verrückten Ereignissen des heutigen Tages, unserer ersten chinesischen Hochzeit.

Aber von Anfang an: Wie verabredet um halb elf, typisch chinesisch also gegen halb zwölf startete das Ganze mit einem gemeinsamen Frühstück: Bier, Ohren und Gehirn. Nachdem wir gefühlt jedes Körperteil von jedem Tier einmal durchprobiert hatten, ging es weiter in die bisherige Wohnung der Braut. „Hurra! Nach einem Monat erstmals wieder ein richtiges Badezimmer. Mit Sitz-WC, Badewanne und ... einem Huhn?!“ Tatsächlich fing das Waschbecken plötzlich an zu gackern und schnell kam darunter ein Huhn zum Vorschein

– eben jenes, welchem später die schon beschriebene Sonderrolle zukommen sollte.

Wir spielten aber auch eine besondere Rolle, nämlich offenbar eine Art Brautjungfer und Trauzeuge in einem. Und das, nachdem wir die Braut – es handelt sich um eine Lehrerin unserer Schule - gerade mal drei Tage kennen! Der Genuss, in dem blumengeschmückten Brautauto durch die Stadt zu fahren, wurde bei der Ankunft am Hotel (Veranstaltungsort) schlagartig unterbrochen durch eine Schießerei - ach nein, doch nur ein Begrüßungsfeuerwerk. Angesichts dieser Chinaböllern hatten wir aber wirklich einen Moment um unser Leben gefürchtet!

Nun ging es für die Gäste los und für uns an die Arbeit: Ausgestattet mit Zigaretten- und Süßigkeitentablets durften wir dreieinhalb Stunden als Empfangskomitee Spalier stehen und die 2300 Gäste mit „欢迎 = huānyíng = Willkommen“ begrüßen. Diese kommen gestaffelt, zahlen Eintritt, essen und gehen wieder - so ist das hier üblich. Stündlich wurden wir zusammen mit dem Brautpaar zu den Gästen in einen großen Saal geführt. Auf der Bühne besiegelten wir dann – wohl in der Rolle von Trauzeugen – die Ehe mit allen Gästen, einer Rede und einem gemeinsamen Glas Wein.

Der Tag dieser Hochzeit stellt symbolisch auch den Umzug des Paares dar. Hatte der Tag in der Wohnung der Braut begonnen, so wird er gleich in der neuen gemeinsamen Wohnung gemütlich ausklingen. Oder doch nicht gemütlich? Denn gerade hat man uns von den gängigen Hochzeitsspielen erzählt: Ziel der weiblichen Teilnehmerin ist es, die Luftballons unter dem T-Shirt des männlichen Partners zum Platzen zu bringen, ansonsten wird getrunken. Warten wirs ab!



Chinese Corner

Hallo und willkommen zur zweiten Chinesisch Corner! Für alle die sie noch nicht kennen: Hier werden wir in jeder Ausgabe des Baumhaus-Magazins gemeinsam ein neues Schriftzeichen lernen, die Radikale auseinander nehmen und Anwendungsmöglichkeiten vorstellen!

Als Höhepunkt einer gelungenen Feier in China gilt stets ein festliches Mahl. Genau wie in Deutschland wird eine Hochzeit mit viel gutem Essen gefeiert. Eine besondere Rolle in der chinesischen Kultur spielt das Fleisch, es gilt als Zeichen für Reichtum und Wohlstand und bei Festlichkeiten zeigt man mit vielen Fleischgerichten, was man sich leisten kann.

肉
rou

Um sich dieses Schriftzeichen gut einprägen zu können, stellt man sich am besten eine Schale oder einen Teller vor, auf dem zwei große Filetstücke Fleisch liegen.

Aber Fleisch ist nicht gleich Fleisch, deswegen ist es praktisch zu wissen, wie welche Sorte heißt:

Original:	Pinyin:	Wörtlich:	Übersetzung:
鸡肉	ji rou	Huhn Fleisch	Hühnerfleisch
猪肉	zhu rou	Schwein Fleisch	Schweinefleisch
牛肉	niu rou	Kuh Fleisch	Rindfleisch
羊肉	yang rou	Schaf Fleisch	Schafsfleisch

Eine Extrawurst bekommt natürlich immer der Fisch, der nicht als Fleisch gesehen wird und deswegen das Schriftzeichen 鱼(yu) besitzt.

Es gilt hier eben dasselbe Motto wie in Deutschland:

Liebe geht durch den Magen!!!

Viel Spaß beim Ausprobieren und bis zur nächsten

Chinese Corner! Euer Konrad Fuzius und euer Litschi Zu!



Baumhaus-Kalender 2013/14

Der neue Baumhaus-Kalender 2014 ist da! Für jeden Monat haben wir, die Baumhaus-Freiwilligen 2012/13, ein eindrucksvolles Foto von unserem Freiwilligendienst in Yunnan ausgewählt.



Der Kalender ist nicht nur ein tolles Weihnachtsgeschenk, sondern auch eine große Unterstützung unserer Projektarbeit in China.

Schon jetzt können die Kalender vorbestellt werden. Bei Interesse schicken Sie die gewünschte Bestellmenge und Lieferadresse an die E-Mail Adresse: jt@baumhaus-projekt.de und überweisen Sie 10 Euro pro Baumhaus-Kalender an folgendes Konto:

Name: Peter Jochimsen Stiftung
Konto Nummer: 1001630662
Bankleitzahl: 210 501 70
Bank: Fördesparkasse

Beste Grüße!

Die Baumhaus-Freiwilligen

Impressum

Autoren: Julia Brunkert & Nanny Clausen (Die neuen Freiwilligen/ Chinese Corner), Philip Eumann (Bericht aus Peru), Dominik Vaughan & Sarah Holz (Bericht über Kleiderverteilung), Lysander Bresinsky (Bericht über Dimalou), Luca Fröhlich (Summerschool/ Einschulung/ Patenschaftsaufruf), Fabian Fischer & Regina Wigand (Chinesische Hochzeit), Julian Treichel (Bericht über Xiamen/ Kalender)

Korrektur: Sarah Holz

Layout: Julia Brunkert & Sarah Holz

Alle Rechte © Baumhaus-Projekt,
eingetragene

Marke der Peter-Jochimsen-Stiftung g.